



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

383 (20.8.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84928)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2958.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Einsendungen 20 Pfg. monatlich.
Durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag 2.30 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne 20 Pfg.
Die Zeile 10 Pfg.
Einzelnummern 5 Pfg.
Doppelnummern 8 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Gams,
für Theater, Kunst u. Revue:
Dr. Friedrich Walter,
für den lokalen und prov. Theil:
H. B. Karl Wpfel,
für den Amerikanteil:
Karl Wpfel,
Korrespondenz und Verlag der
Dr. H. Gams'schen Buch-
druckerei, (Erlie Mannheimer
Lithographie-Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Erscheinung in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 383

Montag, 20. August 1900.

(Abendblatt)

Kanzler i. p.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 19. Aug.)

Als dieser Tage die dummysiffige Reporternotiz durch die Blätter ging, die zärtlichen Verwandten bestürmten den Kanzler, sich ja nicht fürder für das Vaterland aufzureiben und endlich noch seiner Gesundheit zu leben, da mögen Verschiedene in ernstlichen Grübeln verfunten sein und sich sinnend gefragt haben: der Kanzler — ja wo ist der eigentlich? Vor vielen Wochen, als der Tumult in Ostasien losging, da war er in Ragaz. Das mußte man; denn kurz zuvor noch hatte er im Reichstage theils frei theils unfrei eine längere Rede gehalten und als er dann Berlin „mit kurzem Urlaub“ verließ, traf immerhin noch gelegentliche Kunde von ihm unser Ohr. Nichts Belangreiches, bei Weile nichts garig Postisches; aber — es ging ihm gut und er ließe auch schon grüßen. Damit getröstete man sich und da er gar eines Samstag Nachmittags mit der Familie des Dr. Lieber-Montabaur ein Kaffeesündchen verbrachte, ward seiner in manchem Vertikale bedenklich gedacht. Noch einmal trat er dann in der Fülle seiner Würden in sichtbare Erscheinung. Er war von der Schweiz nach Berlin zurückgekehrt; ganz glücklich, das, um sich für eine neue Reise zu rüsten. Am die Zeit fielen wir mitten in den ersten fieberhaft betriebenen Vorbereitungen für die ostasiatischen Expeditionen; ein Transport sollte in den nächsten Tagen abgehen und da lud Fürst Hohenlohe den Kommandirenden mit einigen seiner Offiziere und den Grafen Bülow zu sich zu Tisch. Das war die einzige Gelegenheit, bei der der Reichskanzler, der noch immer der einzige verantwortliche Leiter unserer auswärtigen Politik ist, überhaupt mit den chinesischen Dingen beschäftigt. Ein buntes Gerücht wollte zwar wissen, daß auch Fürst Hohenlohe grämlich zu den grünen Wägen der Weser herunterblinzelte, als ersten ersten „Ostasiaten“ in See rufen. Aber eine eigentliche Bestätigung der Mär ist nicht erfolgt; nur vom Grafen Bülow hört man hinterher, wie er mühselig und doch begehlich den neuen Gang von König Kipl und seiner Heunen müßergültiger Tapferkeit nach einer gangbaren Weise umgarben versucht hätte. Seitdem ist Fürst Hohenlohe ein Verschollener. Eingeweihte behaupten, er werde zum letzten Male in Berlin, das er verlassen mußte, weil die russische Regierung nicht länger den deutschen Besizer in ihren Grenzmarken dulden mochte. Er wollte Abschied nehmen von den Säulen, da er glücklich war. Wir ehren diesen frommen Drang; aber dertweil hat sich daheim doch allerhand begeben. Wir senden zu den ersten 10 000 Mann noch weitere 7000 heraus; wir geben den als führenden Offizier her, den wir in diesen Friedenszeiten als unseren tüchtigsten Feldherrn schätzen lernen — und nicht nur als Kommandirenden für uns, sondern für die Kontingente der ganzen Welt — und hier und da erwachen selbst bei durchaus loyalen und patriotischen Männern ernste Bedenken, ob wir uns vielleicht nicht doch zu weit hinaus wagen und am Ende Engagements eingehen, die rechtzeitig zu lösen uns schwer fallen könnte. Von allen diesen Sorgen scheint Fürst Hohenlohe nichts zu spüren. Unter den hohen Bäumen des Werker Parks lebt er weltlich der Erinnerung an die verlorene Gattin, deren Lieblingsaufenthalt die lithauische Einsamkeit war; der Platz aber, den er im Rabe der Deutschen auszufüllen hat, bleibt leer. Leer seit Monaten.

Tagesneuigkeiten

Der Diamantenschah im Todentopf. Eine tolle Geschichte macht jetzt die Kunde durch die anglo-amerikanische Presse. Die Einzelheiten sehen sich zusammen zu einer romantischen Schauergeschichte im Stil längst verschwundener Zeiten, da noch auf amerikanischen Urwaldböden aus einzelnen Blöcken noch und nach größerer Anstrengungen — manche davon sind jetzt Millionenstädte — emporwuchsen. In jener Zeit, rund 40 Jahre zurück, spielen auch die Anfänge dieser Affaire, welche die Verwilderung von Galesburg im Staate Michigan in Alchemie verwandelt. Damals war der Ort gerade im Entstehen begriffen, und in seiner geringen Einwohnerzahl rief das plötzliche spurlose Verschwinden des praktischen Arztes Dr. Abraham Smith, eines sehr geachteten und einflußreichen Bürgers, großes Aufsehen hervor. Mit der Zeit wurde Dr. Smith vergessen, und nur ein verlassenes Blockhaus erinnerte noch manchmal an ihn. In den vergangenen Wochen nun tumelten sich zwei Anaben auf dem Weg vor dem alten, verfallenen und halbdarstellenden Blockhaus, das ehemals Dr. Dr. Smith bewohnt hatte. Das alte Blockhaus war im Stal jener Zeit mit einem Manfardenzimmer versehen, und den Anaben kam plötzlich der Einfall, dieses zu durchsuchen. Von ungefähre Hies einer von ihnen mit einem Stod an die Wand — es klang hohl. Mit großer Schwierigkeit brachen an die Wand eine Öffnung in die Wand und fanden zu ihrer Überraschung eine Art Kammkammer, in welcher allerhand Geräthe und Waffen, Hornische, Hüte, Pfeifen, Messer, Pistolen, Säckel, Compasse, Punschbonolen u. s. w. aufgespeichert waren. Der merkwürdigste Fund jedoch war ein Todentopf, der durchaus nicht ausah, wie wenn er von einem Leichhof oder anatomischen Institut herrühren würde. Der Todentopf war sehr schön poliert, sehr sorgfältig präpariert und,

Man misverstehe uns nicht; wir gehören nicht zu den Neidern des Kanzlers. Begeisterung zu werden ist dem Fürsten Eblowitz zu Hohenlohe-Schillingfürst nicht gegeben. Aber seine Kluge, vornehme und stille Art hat uns immer mit Sympathie erfüllt und stets haben wir das seltene Maß von Pflichttreue respektiert, das ihn ohne viel Worte zu machen die Würde eines freudlosen Amtes tragen ließ. Wir wissen auch ganz gut und haben es hier des Defiziers ausgeführt, daß dieses Amt gegen früher Bedeutung und Charakter wechselte. Aber man sagte dem Fürsten Eblowitz doch immer nach, das „Verhindern“ sei ihm Bedürfnis und Aufgabe. Wie steht es damit jetzt? Gibt es nichts mehr zu verhindern oder hat er darauf endgültig verzichtet? Gerade wer dem Fürsten Hohenlohe wohl will, wird in diesen bald hochgestimmten, bald wunderlichen Zeitaltern derlei Erwägungen anstellen müssen. Es wäre nicht förderlich für seinen staatsmännischen Nachruhm, wenn man ihm beschleunigen dürfte; er drücke sich lautlos in die Höhe und verschwand, da ihm eine Affäre unbehaglich zu werden begann.

Zur politischen Lage

erhalten wir von geschöpfter Seite eine Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen: „Die sehr zutreffenden Ausführungen in Ihrem Leitartikel vom 16. Aug. (Mittagsblatt) über die Ernennung des Grafen Waldersee veranlassen mich, dem Wunsche Ausdruck zu geben, es möge doch bei dem über kurz oder lang sicher zu erwartenden Zusammentritt des Reichstags aus der Mitte der national-liberalen Partei heraus einmal ein offenes Wort über diejenigen Verhältnisse und Zustände getrieben werden, deren Weiterentwicklung in der bisherigen Art von jedem Patrioten nur mit ernstster Bekümmerniß betrachtet werden kann. Man mag royalistisch sein bis in die Knochen, ohne die gegenwärtige Art des Regierens und namentlich des Redens in Deutschland gutheißen zu können; der Reichstag ist der einzige Ort, wo ein ungewöhnliches Wort über diese Dinge nicht nur gesprochen werden kann, sondern von wo aus es auch sicher ist, an den in Betracht kommenden Stellen gehört zu werden. Soll es aber wirken, so muß es von der Seite kommen, die über dem Verdacht böswilliger Kritik und gewohnheitsmäßiger Opposition erhaben ist. Die Unterstellung, daß Reden des Monarchen der parlamentarischen Verprechung nicht unterzogen werden dürfen, ist eine Fiktion, die selbst von dem Grafen Ballestrem nicht wird aufrecht erhalten werden können, wenn die überwiegende Mehrheit des Reichstags, und daran zweifle ich nicht, es für geboten hält, mit ihr zu brechen, und es ist geboten mit ihr zu brechen, weil nur auf diese Weise unsere verantwortlichen Staatsmänner den erforderlichen Rückhalt gewinnen, um an der betreffenden Stelle im Sinne des unendlich überwiegenden Theils der Nation vorstellig werden zu können. Unter den Ursachen, die zur Entlassung des Fürsten Bismarck führten, war sicher nicht die geringste die, daß er den Standpunkt vertrat, daß wohlbedachte Einschüchternungen und nicht impulsive Ahelekt das Staatsgeschick steuern sollten; von dem Altmeister zu lernen, wird auch heute Keiner sich zu gut erachten dürfen. Als vor Jahren einmal das englische Witzblatt Punch eine höhnische Karikatur unseres ehrwürdigen ersten Kaisers brachte, entfachte es den berechtigten Unwillen der Deutschen; heute sind wir leider so weit, daß auch streng monarchische Gemüther den theils offenen, theils versteckten, satirischen Paraphrasen kaiserlicher Auf-

nach seiner tiefgelben Farbe zu schliefen, unath. Die Knaben betrachteten und betasteten mit Neugierde den sonderbaren Fund. Dabei berührte zufällig einer von ihnen eine geheime Feder, und es sprang eine Klappe auf, welche an der rechten Längsseite des Schädels angebracht war und ein Behältniß schloß, das, wie sich nun zeigte, mit Edelsteinen, zumeist Diamanten, gefüllt war. Einige der Steine zeigten schönes und starkes Feuer, sie allein repräsentirten ein Vermögen. Die Kunde von dem merkwürdigen Fund im alten Blockhaus durchschlug im Ru das Land. Wie kam dieser Schatz in so unheimlicher Emballage in das Haus des verschollenen Dr. Smith? In Galesburg wohnen nur noch wenig Leute, die Dr. Smith persönlich und gut kannten. Die zwei ältesten Einwohnerinnen der Stadt, Mrs. Ward und Mrs. Tombs, erinnern sich noch ganz genau an ihn. Als die Nachricht von dem edelsteingefüllten Schädel zu ihnen drang, meinten sie topfschüttelnd, Dr. Smith sei ein sehr sonderbarer Mann gewesen. Es wurde bekannt, daß Dr. Smith ein Mann von ungewöhnlicher Körperkraft und einem schreuen, rufelosen Blick war, der wenig Vertrauen einflößte, daß er auf seinen Kopf peinlich achtete, sehr zurückgezogen, mit einem einzigen schwarzen Diener lebte, der womöglich noch einsilbiger war wie sein Herr. Seine ärztliche Praxis war nicht groß, denn er blieb oft und für lange Zeit weg, ohne daß Jemand wußte, wohin diese Ausflüge gerichtet waren. Doch war er stets hilfsbereit, wenn arme Leute zu ihm kamen, und brang nicht auf Bezahlung. Aber mit besonderer Hartnäckigkeit hielt sich die Erörterung des ganzen Falles an die verbürgte Thatsache, daß Dr. Smith, für mehrere Tage mit Mundvorhang ausgestattet, unbekannt wohin auszureiten pflegte. Nun erinnerte man sich, daß gerade zu jener Zeit das Räuberwesen sehr überhand genommen hatte. Am hellen Tage wurden Reisende überfallen, erschlagen und die Leichen in den Fluß geworfen, in den Wald geschleppt oder einfach

rungen in unsern eigenen Witzblättern ihre Billigung nicht mehr versagen. Es wäre eine würdige Aufgabe für einen Führer unserer Partei, dem Volksempfinden würdigen Ausdruck zu verleihen, unbestimmt um höfische Rücksichten.“ Wir zweifeln nicht, daß das geschehen wird, wenn der Reichstag wieder versammelt ist. Uebrigens hat gerade Graf Ballestrem die Besprechung kaiserlicher Reden nicht gehindert, wenn sie in beglaubigter Form, also etwa im Reichsanzeiger veröffentlicht waren.

Die Deutschen beim Sturm auf die Takaforts.

Aus Capitan zur See Pohl's Briefen in die Heimath werden der Köln. Ztg. die folgenden Berichte günstig zur Verfügung gestellt:
Taku Südfort, 19. Juni.

Als ich wurde am 15. Juni Abends zum Admiral gerufen, der mir den Befehl ertheilte, um 2 Uhr Morgens mit dem Reserve-Landungscoops von Honjo, Hertha und Gefion, etwa 120 Mann, an Land zu gehen, um mich nöthigenfalls der Takaforts zu bemächtigen. Es schloffen sich mir 20 Oesterreicher unter dem Linienfahrtsführer Stenner an, außerdem sollten an Land noch 300 Japaner, 50 Engländer und 20 Italiener, sowie 150 Russen zu mir stoßen. Wir kamen, da wir mit China offiziell im Frieden lebten, durch die Forts hindurch nach Taku, wo der Jitsi lag. Ich besetzte hier mit den Japanern zusammen den Bahnhofs, schickte bewaffnete Jäger nach Tientsin und war dabei, den Bahnhof zu sichern, da der Kommandant von 5000 regulären chinesischen Truppen gemeldet wurde, die ich unter keinen Umständen nach Taku hineingelassen hätte. Da kam mir um 5 Uhr Nachmittags der Befehl vom Admiral, daß in Folge der feindseligen Haltung der chinesischen Regierung die Takaforts mit Wille oder Gewalt besetzt werden sollten. Dem chinesischen Befehlshaber wurde ein Ultimatum gestellt, daß er bis 2 Uhr Morgens die Forts zu übergeben habe. Dann war Sitzung aller Kanonenboots-Kommandanten und Führer der Landtruppen auf dem russischen Kanonenboot Hohr, dessen Kommandant Capitan zur See und älter als ich war. Hier wurde festgestellt, wie die Kanonenboote sich zur Beschießung der Forts hinlegen sollten und ich, als ältester Offizier der Landtruppen, entwarf den Plan, als ich bei der geringen Zahl der Kanonenboote nur dann Aussicht auf Erfolg haben würde, wenn die Kanonenboote das Feuer der Forts sofort niederkämpften, doch ich bezweifelte, daß dies geschehen würde, da die Forts sehr stark besetzt waren, daß dieser Moment sofort wahrgenommen werden konnte, sobald er eintrat. Die andern Truppenführer erklärten sich mit meinen Vorschlägen einverstanden. Glücklicherweise traf während der Sitzung Capitan Craddock von der Hertha mit der Meldung ein, daß die Engländer um 1 Uhr Nachts 300 Mann ausstiegen würden. Wir waren also 120 Deutsche, 20 Oesterreicher, 300 Engländer, 300 Japaner, 150 Russen, 20 Italiener, zusammen 970 Mann, von denen aber 150 Japaner zum Schutz des Bahnhofs Taku zur Rückendeckung gegen etwaige chinesische Truppen zurückgelassen werden sollten. Zum Angriff waren also nur 820 Mann verfügbar.

Ich glaubte nicht, daß die Chinesen Widerstand leisten würden, hatte mich aber geirrt. Ich schlief auf dem Jitsi den Schlaf des Gerechten, wollte um 2 Uhr aufstehen und um 3 Uhr abrücken, da wurde ich plötzlich auf, bum-bum gingen ganz schwere Geschosse über mich hinweg. An Bord große Aufregung. Räumen, Rufe, ich so schnell wie möglich in meine Kleider, an Land, wo meine Leute in einem Schuppen schliefen und sich jetzt sammelten. Während gingen schwere Granaten über uns hinweg und schlugen rechts und links ein, aber alle, ohne zu crepiren. Die Chinesen hatten das Feuer um 1 Uhr eröffnet und sich offenbar auf dem Bahnhofs Taku, wo auch die meisten Kanonenboote lagen, eingerichtet. Ich nahm rasch meine Leute und marschirte auf das Fort zu, die Russen und Japaner durch Patrouillen davon benachrichtigend. Sie riefen etwa ¼ Stunde

auf dem Thaborie zurückgelassen. Die Anzahl der Opfer, speciell in der Umgebung von Galesburg, wuchs von Tag zu Tag, so daß endlich der Sheriff von Kalamazoo eine Art Selbsthilfe der Bürgerschaft in Form eines Ueberwachungskomitees organisirte. Es wurden die angesehensten Bürger bewaffnet und mit der Aufgabe betraut, in den Straßen zu patrouilliren, die Reisenden zu warnen und zu schützen. Dr. Smith war natürlich gleichfalls ein Mitglied des Ueberwachungskomitees. Sonderbarerweise hörten die Nordischen nicht auf; ja noch mehr, sie wurden im Angesicht der Patrouillen verblüht. Diese crassen Fälle riefen unter den Mitgliedern des Ueberwachungskomitees eine solche Aufregung hervor, daß sie auf einander zu schießen begannen und das Komitee binnen Kurzem aufgelöst werden mußte. Im Jahre 1850 trug sich ein Vorfall zu, der, wie jetzt angenommen wird, mit dem Verschwinden des Doktor Smith in ursprünglichem Zusammenhang steht. Ein junger Mann Namens James Mullins, der zu seinem älteren Bruder nach Chicago reiste, wurde in der Nähe von Kalamazoo, etwa zehn Meilen von Galesburg, überfallen, ermordet und beraubt. James Mullins trug sehr viele Juwelen und Diamanten bei sich. Als der ältere Bruder in Chicago von der Mordthat benachrichtigt wurde, schwor er Rache. Er verließ plötzlich Chicago, ohne sein Reisegeleit bekannt zu geben. Eine Woche etwa nach seiner geheimnißvollen Abreise war Doktor Smith ebenso geheimnißvoll verschwunden. Bald darauf lehrte Mullins nach Chicago zurück, und man will damals an ihm den Ausdruck befriedigten Rachegedächts wahrgekommen haben. Auf diese Indicien hin hat sich das Volkswitzthum festgesetzt, daß Dr. Smith einer der unheimlichsten und verruchtesten Begleiter und Mörder gewesen sei. Der edelsteingefüllte Schädel, dessen Inhalt, wie gesagt, einen enormen Werth repräsentirt, wird, da sich kein Anspruchsberechtigter gemeldet hat, seinen beiden glücklichen Findern zufallen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Darmstadt, 20. Aug. Bei der heutigen Ziehung der Hessischen Landeslotterie fiel ein Gewinn von 100,000 M und die Prämie von 400,000 M auf Loos Nr. 4377.

Der Aufruhr in China.

Berlin, 20. Aug. Der kaiserliche Consul in Tschifu meldet von heute: Die verbündeten Truppen in Peking beschließen den besetzten Kaiserpalast. Die Kaiserin ist angeblich noch darin.

Berlin, 20. Aug. Heute früh 7 Uhr 30 Minuten trat Feldmarschall Graf Waldersee, der Oberkommandirende in Ostasien, mit seinem Stabe vom Anhalter Bahnhofe aus die Reise nach Ostasien an. Zur Verabschiedung fanden sich auf dem Bahnhofe ein, die gesammte hier anwesende Generalität, zahlreiche Vertreter der Staatsbehörden, eine große Anzahl Offiziere sowie Angehörige der Mitglieder des Stabes des Feldmarschalls. Der Feldmarschall, der schon lange vor Abgang des Zuges sich eingefunden hatte, nahm von allen ihm näheren Bekannten herzlichen Abschied. Er wurde von dem auf dem nicht abgesperrten Theile des Bahnhofes stehenden, überaus zahlreichen Publikum mit wiederholten stürmischen Hurrahs begrüßt. Der Feldmarschall dankte für die Kundgebungen in freundlicher Weise. Die Kapelle des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments spielte patriotische Weisen. Die Gräfin Waldersee erhielt zahlreiche prachtvolle Blumenarrangements als Abschiedsgrüße. Als die Zeit des Abschieds herannahe, kehrte Graf Waldersee, der bis dahin sich inmitten der Abschiednehmenden in ungezwungener Weise bewegt hatte, auf die zum Salonniveau führende Treppe zurück. Hierauf beachte der Kriegsminister v. Goßler auf den Feldmarschall ein dreifaches Hurrah aus, ihm allerbesten Erfolg in China und frohe und gesunde Wiederkehr wünschend. Der Feldmarschall dankte für das Hurrah, das begeistert aufgenommen wurde, in humorvoller Weise. Bald darauf setzte sich der Zug langsam in Bewegung, unter brausenden Hurrahrufen aller Anwesenden und unter den Klängen des Abschiedsliedes „Auf! ich denn, muß ich denn zum Städtle raus“.

Berlin, 20. Aug. Das Reichsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Sardinia“ am 19. in Athen, „Holle“ am 19. in Colombo, „Dresden“ am 20. in Colombo, „Straßburg“ am 20. bei der Insel Berlin eingetroffen.

London, 20. Aug. Die „Times“ meldet aus Hongkong, 18. August: Die Mandarinen in den Kwangprovinzen sind ängstlich bedacht, für die Ausländer zu sorgen. In einer Proklamation wird darauf hingewiesen, daß die Aufständischen im Norden sich verstimmt haben durch das Verhalten mehrerer sehr hohen Staatsmänner, die mit den Boxern verbündet gewesen seien. Die Einnahme von Peking müsse als gerechte Strafe angesehen werden. Die Mandarinen erklären weiter, die Sache der Verbündeten sei es, den Frieden wieder herzustellen. Das Operationsgebiet solle auf den Norden begrenzt werden. Die Bevölkerung ist streng angewiesen, aufrührerische Bewegungen zu vermeiden und die Ausländer zu schützen. Die „Times“ meldet aus Shanghai, 19. Aug.: Der Ackerkönig von Ranking, welcher hörte, daß seine Refektorie, worin er eine ehrenbürtige Behandlung für die Kaiserin und die kaiserliche Familie fordert, in gewissen Kreisen als Drohung aufgefaßt werde, richtete nunmehr an den englischen Consul ein Telegramm, in welchem er Einwendungen gegen diese Auffassung erhebt und Johann erklärt, er werde noch nie vor die Ordnung in den Provinzen des Hangtsegebietes aufrecht erhalten und eine Politik des Friedens verfolgen.

Telephonische Nachrichten konnten der Gewitterstörung wegen nicht aufgenommen werden. D. R.

Mannheimer Handelsblatt. Concorsblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 20. August.

Table with multiple columns listing market prices for various goods such as wheat, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Weizen psälz', 'Kornen', 'Hoggen psälz', and 'Weizenmehl'.

Frankfurt a. M., 20. Aug. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 205.80, Staatsbahn 188.70, Lombarden 25.90, Casseler 188.70, ungar. Goldrente 96.00, Gotthardbahn 187.00, Disconto-Commandit 175.00, Laura 204.00, Selsenkirchen 191.00, Darmstädter 188.00, Handels-Gesellschaft 147.00, Tendenz: still. Berlin, 20. Aug. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 205.50, Staatsbahn 188.00, Lombarden 25.40, Disconto-Commandit 175.00, Laura 204.00, Casseler 188.00, Selsenkirchen 191.00, Tendenz: still. Schlußcourse. Russen-Noten 214.90, 3 1/2 % Reichsanleihe 95.00, 3 % Reichsanleihe 86.20, 4 % Hefsen 102.50, 3 % Hefsen 82.50, Italiener 94.00, 1890er Loose 110.00, Nord-Bahnen 142.00, Marienburger 72.25, Ostpreuss. Südbahn 89.00, Staatsbahn 185.70, Lombarden 25.90, Canada Pacific-Bahn 87.30, Deibelberger Straßen- und

Machen und zwar von 8-9 Uhr Vormittags und von 11 1/2-3 Uhr Nachmittags (ausgeschlossen das Nahrungsmitteleverbe). Frankfurt, 19. Aug. Die von der Dringegruppe Frankenthal bei deutschen Flottenvereine in der Stadt und der Umgebung veranstalteten Sammlungen zum Liebesgabenfonds für unsere modernen Kämpfer in China nehmen einen recht erfreulichen Fortgang, so daß unter dem heutigen Datum eine erste Rate von 1000 M abgeliefert werden konnte. Von Seiten des Frauenvereins vom Kolben wird zu gleichem Zweck mit Eifer und Erfolg gesammelt. Speyer, 18. Aug. Bei den Ausgrabungen im Dome wurde heute das zweite Grab gefunden. Die Freilegung konnte jedoch nicht mehr bewerkstelligt werden und findet am Montag statt. Der Inhalt des ersten Grabes wurde noch nicht festgestellt. Aus der Südpfalz, 19. Aug. Die Hopfenenernte wird in diesem Jahre wohl um 14 Tage später fallen als im Vorjahre. Die Felder zeigen schon entwickelte Dolben; auch trifft man Hopfenanlagen, die den besten Stand zeigen, dagegen läßt eine größere Zahl Anlagen viel zu wünschen übrig. So viel kann jetzt schon gesagt werden, daß nach der Menge der vorjährige Ertrag nicht erreicht werden wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Repertoire der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. Opernhaus: Dienstag, 21. August: Der Neger der Götter; Mittwoch, 22.: Die Weisheit; Donnerstag, 23.: Die Jägerskinder; Freitag, 24.: Die Weisheit; Samstag, 25.: Hansel und Gretel; hierauf: Das Pensionat; Sonntag, 26.: Kranda; Montag, 27.: Die Weisheit. Schauspielhaus: Dienstag, 21. August: Probestandart; Mittwoch, 22.: Wespener; Donnerstag, 23.: Madams Sans Payer; Freitag, 24.: Colulus nordischer Dramen, 2. Abend, Hedda Gabler; Samstag, 25.: Colulus nordischer Dramen, 3. Abend, Heber unsere Kraft; Sonntag, 26.: Als ich wieder kam; Montag, 27.: Heber unsere Kraft.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Ruhe und öffentliche Sicherheit bei Nacht lassen im noch schlafenden Stadtbild in der Nähe von U 5 fast gar nicht zu wünschen übrig. Keiner befindet man sich im ersten Schlaf, da wird man durch das Lärmen und Toben junger Leute, die am Wüsthof Gefallen finden, nicht wieder aufgeweckt. Ja, noch mehr! Es wird sogar noch am Fenster geworfen. So wurde ich letzten Samstag durch ein plötzliches Geräusch, das durch das Werfen mit einem festen Gegenstand an das Fenster meines Wohnzimmers hervorgerufen worden war, plötzlich von meiner Lagerstätte aufgeschreckt. Den Blick meiner Frau folgend, trat ich nicht an's Fenster, sondern löste nur ein Aehle, wie unten gehäut und gelobt wurde. Ich erfuhr am andern Morgen, daß an einem Haufe Wasser auf die Straße geschüttet worden sei, was die Burichen benoegen habe, ihrer Zerdrückung freien Lauf zu lassen. Wo bleibt da die Polizei!

Literarisches.

Das Tierleben der Erde. Von Will. Haas und Will. Kohnert. — 120 Bogen Text mit 820 Textillustrationen und 100 chromotypographischen Tafeln. — Vollständig in 40 Lieferungen zu je 1 Mark. — Verlag von Martin Oldenbourg in Berlin S.W. — Die uns sechsen ausgegangenen Lieferungen 4 und 5 dieses Werkes beweisen uns aufs neue, daß wir es hier mit einem buchhändlerischen Organum zu thun haben, das unter den populärwissenschaftlichen Fachwerken unserer Zeit in jeder Beziehung den ersten Rang einnimmt. Der Preis des Werkes ist im Verhältnis zu dem Gebotenen ein gradezu erstaunlich niedriger zu nennen. Radfahrer- und Automobilkarte des Mitteleuropas. In dem bekannten Verlage der geographischen Anstalt von Ludwig Neumann in Frankfurt a. M. bei welcher der D. R. B. 300,000 Karten zur Vertheilung an seine Mitglieder bestellt hat, ist eben obige überaus klar und deutliche Karte erschienen. Dieselbe bricht vollständig mit dem von allen Fachleuten verurtheilten sogenannten „Profilsysteme“, da solche Profile beim Kauf wohl beifügen, beim Gebrauche aber bezüglich Genauigkeit und Zuverlässigkeit nach sehr viel zu wünschen übrig lassen. Die neue Radfahrer-Karte bringt in Reich alle Hauptstraßen- und Automobilwege, Schmalsp. Eisenbahnen, Eisenbahnen und Schiff. Man das Fußweg. Alle wenig interessanten Nebenwege sind fortgelassen. Köstl. Reiter Wegweiser durch die deutschen Schatzgebiete in Afrika, der Südsee und Ostasien. Nach amtlichen Quellen mit einer großen Uebersichtskarte in 4farbigem modernen Umhlag fort. 250. Verlag von Max Neumann in Stuttgart. Dieser auch äußerlich sehr schmuck ausgestattete Führer durch unsere Kolonien kommt wirklich einem Bedürfnis entgegen, da er der einzige ist, der sämtliche deutsche Besetzungen verlässig. Die sorgfältige Benutzung der amtlichen Quellen bürgt außerdem für die Genauigkeit der Angaben. Das Buch ist unentbehrlich für jeden Kolonialreisenden, der angefangen der häufigen Nachrichten aus unseren Kolonien, so gegenständig aus China, sich näher über die geographischen und kulturellen Verhältnisse derselben unterrichten möchte. Und dies ist eigentlich nicht jedes Deutschen gegenüber einer Sache, die in mancher deutsche Blutstropfen geflossen ist und in der eine Fülle deutscher Arbeit und deutscher Kapitals steckt. Besonders werthvoll wird das Buch auch für Lehrer und Schulbibliotheken sein.

Grafen Motive die Erhebung zum Feldmarschall ankündigte. Derselbe befiel es über den Gebrauch des Feldmarschallstabes: „Derselbe wird bei Parade-Vorführungen von Truppen, wo sonst der Degen getragen wird, in der rechten Hand geführt. Rue wenn ein Feldmarschall als Chef sein Regiment eu parade führt, zieht er den Degen.“ Als Kaiser Friedrich bei seinem Regierungsantritt den Grafen Blumenthal zum Generalfeldmarschall ernannte, überhandte er ihm zunächst seinen eigenen Feldmarschallstab. Diesen führte Graf Blumenthal zum ersten Male beim Begräbniß des Kaisers Wilhelm I. Sein ästhetisches Empfinden. Man schreibt dem „R. Wiener Ztbl.“ aus Paris: Als der Elektrotechniker André Haußel neulich Abends in seine Wohnung — Nonferatgasse Nr. 15 — zurückkehrte, stieß er beim Durchschreiten seines Vorgangsbahns, der bei seiner Verthierung lebhaft ins Schauen gelächelt. Angstvoll, mit zitternden Händen zündete er ein Licht an und nahm nun wahr, daß ein langer, harter menschlicher Körper an dem Haken seiner Ampel schwebte. Auf sein gellendes Hilfergeschrei ließ die ganze Augenoffenheit zusammen. Man durchschloß den Strick und agnosgirte in dem Selbstmörder einen erst vor drei Tagen in das Haus gezogenen dreißigjährigen Verführer Martin Louchon. Auf dem Tische des Eziminers aber fand sich ein Brief folgenden Inhalts vor: „Ich würde mit innerhalb meiner eigenen vier Wände den Tod gegeben haben, wenn es nicht meinen ästhetischen Empfinden widerstrebte, vielmehr erst nach acht Tagen in einem vorgeschriebenen Festungsbadium in meiner Wohnung aufgefunden zu werden. Aus diesem Grunde habe ich mir die Freiheit genommen, das Zimmer meines Herrn Nachbarn, der mit vorgehen und meinen Strick als Verführer annehmen wolle, als Stätte meiner Selbstregulation zu wählen. Martin.“ Herr Haußel überbedelte nach in derselben Nacht in ein naheß Hotel, er wird seine ihm durch das ästhetische Empfinden Martin's für immer verletzeten Räume nicht wieder betreten.

Bergbahn-Aktien —, Kreditaktien 206.50, Berliner Handelsgesellschaft 146.25, Darmstädter Bank 188.25, Deutsche Bank 188.75, Disconto-Commandit 174.75, Dresdener Bank 148.00, Leipziger Bank 158.75, Berg. Märk. Bank 156.75, Dynamit Trakt 147.25, Bochumer 188.25, Consolidation 342.75, Dortmund 86.75, Belfentischer 190.90, Harpener 180.00, Hibernia 200.50, Laurahütte 204.10, Licht- und Kraft-Anlage 100.50, Westeregeln 103.30, Alkali-Werke 146.50, Deutsche Steingewerke 282.25, Dania Dampf-Schiff 187.75, Volkammer-Aktien 147.25, 4 %, Pr. St. der Rhein. Westf. Bank von 1908 99.00, 3 %, Sachsen 82.75, Steinerer Sultan —, Mannheim Rheinau 112.00, 3 1/2 %, Badische St.-Obl. 1900 92.90, Privatdiscont: 4 %.

London, 20. August. 3 Reichsanleihe 85 1/2 %, 2 %, Consols 98 1/2 %, 5 Italiener 92 1/2 %, Griechen 42 —, 3 Portugiesen 25 1/2 %, Spanien 71 1/2 %, Türken 22 1/2 %, Argentinier 95 1/2 %, 3 Mexikaner 25 1/2 %, 6 Mexikaner 98 1/2 %, 8 1/2 %, Rupee — bed. Ottomankauf 11 1/2 %, Rio Tinto 55 1/2 %, Southern Pacific 34 —, Chicago Milwaukee 117 —, Denver Pr. 69 —, Atchison Pr. 72 —, Louisville u. Nashv. 74 —, Northern Pacific Pref. 78 —, Union Pacific 61 1/2 %, Chinese 78 1/2 %, Michison —, Erie —, Central Pacific —, Chartered —, Tendenz: still.

London, 20. Aug. (Südafrikanische Minen.) Debeers 27 1/2 %, Chartered 8 1/2 %, Goldfields 7 1/2 %, Randmines 39 1/2 %, Cadtrand 7 1/2 %.

Table titled 'Frankfurter Börse. Schluß-Kurse. Wechsel.' with columns for location (Amsterdam, Belgien, Italien, London) and exchange rates for various currencies.

Table titled 'Staatspapiere. A. Deutsche.' listing various government bonds and their prices, including items like '4 % Dtsch. Reichsbank', '4 % Dtsch. Goldr.', etc.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen.' listing shares of various industrial companies such as 'Bad. Zucker-Ind.', 'Vestf. Zementw.', etc.

Table titled 'Bergwerks-Aktien.' listing shares of mining companies like 'Böcher', 'Walden', 'Concordia', etc.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.' listing shares of transport companies such as 'Ludwig-Berbacher', 'Rheinb.-Verh.', etc.

Table titled 'Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.' listing various mortgage and priority bonds.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien.' listing shares of banks and insurance companies like 'Deutsche Reichsb.', 'Badische Bank', etc.

5 % schädte. Kreditaktien 206.25, Staatsbahn 184.60, Lombarden 28.60, Disconto-Commandit 175.50. Pariser Anfangscourse. 3 %, Rente 100.50, Italiener 99.20, Spanier 72.10, Türken D. 28.40, Türk. Loose 110.00, Banque Ottomane 532.00, Rio Tinto 14.63.

Advertisement for 'Baden-Baden' featuring 'Krokodil' brand. Text includes 'In nächster Nähe des Kurortes', 'Krokodil', and 'Inhaber: Carl Oberst.'.

Advertisement for 'Todes-Anzeige' (obituary notice) for 'Frau Friedel geb. Krebs', dated August 21st.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtl. Verkünd.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Veranlassung, die Herren Bauunternehmer, insbesondere aber die Herren Bauhelfer...

Behandlung.

Nach den Bestimmungen des bayerischen Staatsrechts ist die Ausübung der Befugnisse...

Bergebung.

der Schieferdeckerarbeiten sowie der Abwasserleitung...

Obst-Versteigerung.

Mittwoch, 24. August d. J. Nachmittags 1 Uhr...

Zwangsvollstreckung.

Dienstag, 21. August 1900. Nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung.

Dienstag, 21. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr...

Turn-Verein Mannheim.

Begr. 1846. Eingetr. Verein. Unsere allg. Vereinsbestimmungen...

Wer Möbel

kauft man billig und gut, wenn man die Möbel...

Empfehlung.

Unterzeichnetem empfiehlt den verehrt. Herren, Geschäften und Tanz-Instanzen...

eleganten Saal

mit feinem Eingang zur Abhaltung von Festlichkeiten...

Meyers American Putz-Cream

putzt verblüffend Messing, Kupfer, Nickel etc.

Obst-Versteigerung.

Mittwoch, 24. August d. J. Nachmittags 1 Uhr...

Cocos-Läufer u. Matten alle Breiten u. Grössen, nur gute Qualitäten. Ad. Sexauer Nachfolger

Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie, A.-G., Mannheim. Direktion und technisches Bureau...

Nerven-Krankheiten. Abtheilung für Vibrationsmassage mit Motorbetrieb. Abtheilung für Kurbäder...

Geschäfts-Eröffnung. P 6, 23 Heidelbergstraße ein Cigarren-Special-Geschäft eröffnet habe.

Empire-Schnell-Schreibmaschine. Erstklassiges deutsches Fabrikat. Einfachste Konstruktion...

Mieth-Verträge. Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2. Stets vorräthig.

Dr. Leimbach, P 7, 19 ist von der Reise zurück. Badischer Landesverein vom Nothen Kreuz. Auf Veranlassung des Kaiserlichen Kommissars...

Im Lokal der Volksküche, R 5, erhalten jeden Montag und Freitag von 5 bis 7 Uhr Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft...

Loose

Mannheimer Silber-Lotterie & Pfälzische Pferde-Lotterie zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes...

Zu vermieten Grosses Entresol mit Magazin. Hochfeine 8 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör...

Albert Lorbeer N 2, 7. Goldarbeiter N 2, 7. Lager und Fabrikation von Gold- und Silber-Waaren...